

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 55 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 60 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.60 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronsstrasse 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfspaltige Beilage oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronsstrasse 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Aufforderung.

Alle in dem Monat April 1901 geborenen Landsturmpflichtigen haben sich vom 10. bis 15. Mai d. Js. auf Zimmer 6 des hiesigen Rathauses nachmittags von 5—6 Uhr zur Landsturmrolle anzumelden.

Derjenige, der die Anmeldung unterläßt, hat Strafe zu gewärtigen.

Schwanheim a. M., den 7. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Elektrizitätslieferung.

Am Mittwoch, den 8. Mai d. Js., wird wegen Arbeit im Rabelnetz die gesamte Lieferung elektrischer Energie von 8 Uhr vormittags bis gegen 2 Uhr nachmittags für die hiesige Gemeinde eingestellt werden.

Schwanheim a. M., den 7. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai d. Js. ab bleiben die Dienstzimmer des Landratsamtes, des Kreisausschusses, der Einkommensteuer-Veranlagungskommission und des Kreis-Lebensmittel-Amtes im Kreishause zu Höchst a. M. für den Verkehr mit dem Publikum an den Mittwoch-Nachmittagen von 1 Uhr ab geschlossen.

Höchst a. M., den 24. April 1918.

Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 7. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. d. Mts., von vormittags 8 Uhr ab, werden die bestellten Saat-Wicken, Bohnen und Erbsen im Rathaushofe ausgegeben.

Preis der Wicken 45 Pfg., der Bohnen 55 Pfg., der Erbsen 65 Pfg. pro Pfund.

Schwanheim a. M., den 7. Mai 1918.

Der Wirtschaftsausschuß.

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Förster.

34

„Über Jutta, wenn Sie mir doch nur vertrauen könnten! Ich meine es doch so gut mit Ihnen. Ich will Sie retten, Jutta, Sie und Ihren Vater. Es wird nicht schwer sein, das Men-
schen ferneres Schweigen zu erkaufen, wenn er einmal sein Gewissen erleichtert hat. Einfluß und Geld erzwängen vieles, ja alles. Ich besitze beides, Jutta, ich will es anwenden. Ich will alles, alles für Sie tun — unter einer einzigen Bedingung.“

Sie hatte ihr gebeugtes Haupt erhoben und ihn mit einem hoffnungsreichen Blicken ihrer schönen Augen angesehen. Nun überzog plötzlich ein dunkles Rot ihre bleichen Wangen, und sie blickte angestarrt zu Boden.

Er möchte wohl ihr heißes Erdröten zu seinen Gunsten deuten, denn er beugte sich zu ihr hinab und flüsterte warm und zärtlich: „Versprechen Sie mir heute, in dieser Stunde, meine Frau zu werden, Jutta, und ich will alles für Sie tun.“

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Das kann ich nicht,“ sagte sie fest und bestimmt.

Er richtete sich rasch empor auf und sagte in eisigem Tone: „Gut! Dann weigere ich mich, einen Finger in dieser Sache zu rühren, dann müssen die Dinge ihren Lauf nehmen. Ich habe mich bereits bemüht, Neumann zum Schweigen zu veranlassen. Fragen Sie Ihren Vater, und er wird Ihnen sagen, daß ich ihn bevollmächtigt habe, dem Wildbied, wie Sie ihn nennen, eine der besten Stellen im Schacht zu geben. Ich werde mein Versprechen zurücknehmen, wenn Sie mir nicht ein Gegenversprechen geben. Wenn Sie Ihren Vater nicht retten wollen, warum sollte ich mir Mühe geben, ihn zu retten?“

„Ich kann es nicht glauben, ich will es nicht glauben!“ rief sie mit gebrochener Stimme, indem sie auf ihrem Stuhl zusammensank und ihr Gesicht mit den Händen bedeckte. „Wie kann ich wissen, ob dies nicht nur ein erdachter Plan ist, um mich in die Falle zu locken?“

„So habe ich nichts mehr zu sagen, Fräulein Sachse,“ antwortete er mit Ausbuchtung seiner ganzen Würde.

Bekanntmachung.

Betr.: Festsetzung von Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreisen für das Großherzogtum Hessen und den Regierungs-Bezirk Wiesbaden.

Nachdem durch Anordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 5. Id. Mts. für das Großherzogtum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden gemäß § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) und § 4 des Normallieferungsvertrages der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Frühgemüse eine besondere Preiskommission für die Festsetzung der Erzeugerpreise von Gemüse gebildet worden ist, und nachdem zugleich auf Grund des § 7 Abs. 3 der genannten Verordnung die zum Bezirke der neugebildeten Erzeugerpreiskommissionen gehörenden Kommunalverbände zwecks einheitlicher Bestimmung der Groß- und Kleinhandelspreise für Gemüse zusammengefaßt worden sind, haben die auf Grund dieser Anordnung gebildeten Kommissionen die Erzeugerpreise, sowie die Groß- und Kleinhandelspreise für das Großherzogtum Hessen und für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst in der unten ersichtlichen Weise festgesetzt. Hierbei wurde gleichzeitig das Folgende bestimmt:

I. Das Gebiet des Großherzogtums Hessen und des Regierungsbezirks Wiesbaden wird hinsichtlich der Festsetzung der Handelspreise in zwei Gruppen geteilt. In die erste Gruppe gehören die Städte Bad-Homburg v. d. H., Bad-Nauheim, Darmstadt, Frankfurt a. M., Friedberg, Gießen, Höchst a. M., Mainz, Oberursel, Offenbach, Wiesbaden und Worms. Zur zweiten Gruppe gehören alle übrigen Städte und Gemeinden.

Im Großherzogtum Hessen bleibt es den Provinzialdirektionen im Regierungsbezirk Wiesbaden den Kommunalverbänden überlassen, einzelne Städte oder Gemeinden, die mit besonderen Schwierigkeiten in der Gemüseversorgung zu rechnen haben, mit Genehmigung in Hessen der Landes-Gemüsestelle, im Regierungsbezirk Wiesbaden der Bezirksstelle für Gemüse und Obst der ersten Gruppe zuzuteilen.

II. Den Kommunalverbänden bzw. Gemeindevertretungen bleibt es überlassen, niedrigere Preise als die nachfolgend festgesetzten Höchsthandelspreise festzusetzen.

III. Preisfestsetzung.

„Ich bedaure nun, daß Sie mich für einen Schurken halten. Wenn Sie an dem zweifeln, was ich sage, fragen Sie Neumann oder Ihren Vater selbst! Wenn diese Ihnen die Wahrheit sagen, dann werden Sie bereuen, daß Sie meinen warnenden Worten nicht geglaubt haben. Soll ich jetzt meiner Haushälterin klingeln und sie beauftragen, Sie nach Hause zu begleiten?“

Er erhob sich und ging auf die Klingel zu. Jutta stand mit tränenden Augen und ausgestreckten Händen da und blickte ihn an, so stehend, so fassungslos, daß er doch gerührt mitten im Zimmer stehen blieb.

„Warten Sie noch einen Augenblick!“ bat sie. „Ich kann Ihnen jetzt nichts versprechen, Herr Friedrich. Geben Sie mir Zeit zur Ueberlegung. Ich bin nicht im Stande, mich so schnell zu fassen. Geben Sie mir eine Woche Bedenkzeit!“

„Eine Woche ist zu lang,“ sagte er ruhig. „Wer weiß, was sich in dieser Zeit ereignen kann. Neumann mag das Geheimnis verraten, und dann —“

„So sagen wir drei Tage,“ flehte sie.

„Das soll mir recht sein. Am Sonntag abend kommen Sie also zu mir und geben mir Ihre Antwort. Und nun fassen Sie sich und lassen Sie den Mut nicht sinken. Wenn es Ihnen recht ist, werde ich jetzt klingeln.“ — — —

Um für die zuletzt geschilderten Ereignisse ein Verständnis zu gewinnen, bedarf es eines kurzen Rückblickes. Franz Degow hatte, als er seine Stellung verließ, um gerade in Rangenau Arbeit zu suchen, seine ganz bestimmten Gründe verfolgt.

Das überraschende Testament seines Onkels, das die rechtmäßigen Erben vollständig mit Stillschweigen überging, hatte seiner Mutter bis zu ihrer Todesstunde weder Ruhe noch Raft gelassen, und sobald er mit erlangter Großjährigkeit im Stande war, selbständige Schritte zu tun, hatte er versucht, Aufklärung darüber zu gewinnen.

Er hatte zunächst Einsicht in das Testament genommen und sich eine Abschrift von demselben verschafft, worauf er nach sorgfältiger Prüfung zu der festen Ueberzeugung gekommen war, daß hier ein großer Betrug vorliegen müsse. Diese Fälschung aus Licht zu bringen und die Schuldigen zur Ver-

Gemüsesorte:	Erzeugerpreis:	I. Gruppe		II. Gruppe	
		Großh.-preis	Kleinh.-preis	Großh.-preis	Kleinh.-preis
1. Spargel					
a) 1. Sorte	0.50	1.—	1.15	0.93	1.05
b) 2. Sorte	0.45	0.60	0.75	0.52	0.65
c) Abfall	0.22	0.30	0.40	0.25	0.32
2. Kohlarber	0.12	0.15	0.22	0.14	0.20
3. Spinat					
a) bis 30. 4.	0.25	0.33	0.42	0.29	0.37
b) ab 1. 5.	0.20	0.26	0.32	0.24	0.30
4. Erbsen					
a) bis 30. 6.	0.35	0.45	0.55	0.38	0.45
b) ab 1. 7.	0.30	0.39	0.47	0.33	0.40
5. Bohnen					
a) Stangenbohnen	0.35	0.45	0.55	0.38	0.45
b) Buschbohnen	0.28	0.36	0.47	0.31	0.38
c) Wachs- und Perlbohnen	0.40	0.50	0.65	0.45	0.55
d) Sandbohnen (Puffbohnen)	0.20	0.26	0.34	0.23	0.30
6. Möhren u. längliche Karotten ab 1. 6.					
a) mit Kraut	0.10	0.13	0.17	0.12	0.15
b) ohne Kraut	0.18	0.24	0.28	0.22	0.26
7. Mören ohne Kraut	0.08	0.10	0.15	0.10	0.15
8. Karotten, runde kleine					
a) mit Kraut	0.15	0.20	0.27	0.18	0.25
b) ohne Kraut	0.25	0.33	0.40	0.30	0.35
9. Kohlrabi ab 10. 6	0.22	0.28	0.36	0.25	0.32
10. Frühweißkohl ab 20. 6	0.16	0.21	0.29	0.19	0.25
11. Frühwirsing u. Frührotkohl	0.18	0.23	0.30	0.21	0.26
12. Frühwirsing mit Kraut	0.30	0.39	0.50	0.35	0.45
13. Wirsing (Römisch-Kohl)	0.10	0.13	0.18	0.12	0.15

Vorstehende Preisfestsetzungen beziehen sich auf das Pfund. Sie treten sofort in Kraft, soweit nicht bei den einzelnen Gemüsesorten etwas anderes bestimmt ist.

IV. Bei Spargeln darf als Vergütung für Sammlung und Verpackung am Orte der Erzeugung bzw. Verpackung je Zentner nicht mehr gefordert und bezahlt werden, als insgesamt 2.50 Mark, 4 Mark, wenn der Empfänger nur Körbe und Kisten stellt; 6 Mark, wenn der Empfänger kein Packmaterial stellt. Letzterenfalls sind Körbe und Kisten frei zurückzusenden.

Ueberschreitungen vorstehender Höchstpreise werden nach dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Eine Ueber-

antwortung zu ziehen, sollte orten die vornehmste Aufgabe seines Lebens sein, und um diesen Zweck erfüllen zu können, begab er sich an den früheren Aufenthaltsort seines Onkels und wahrhaftigsten Schatzplatz der betrügerischen Tat. Hier brachte er bald in Erfahrung, daß sowohl der Rechtsanwalt wie die beiden Zeugen, welche das Testament unterschrieben hatten, bereits seit Jahren den Ort verlassen hatten und über ihren Verbleib jegliche Spur fehlte. Tatsachen, welche natürlich nur zur Bestätigung seines Verdachtes dienen konnten.

Es hieß außerdem, daß der betreffende Notar, Bernhard Franke, sich später in zweifelhaften Prozeßangelegenheiten eingelassen habe, deren Aufdeckung für manche der Beteiligten, so auch für ihn einen schleunigen Luftwechsel geraten erscheinen ließ. Die beiden Zeugen, Gilbert und Runge, waren in dem Herrenhause bedienstet gewesen und, als dasselbe in andere Hände überging, wahrscheinlich außer Landes gegangen. Jedenfalls hatten die drei sich ungefähr um dieselbe Zeit aus dem Staube gemacht.

So weit waren Franz Degows Nachforschungen gediehen, als seine plötzliche Verhaftung allen weiteren Bemühungen ein Ziel setzte. Dieser zum mindesten unangenehme Zwischenfall führte jedoch dazu, ihn mit dem geriebenen Advokaten Willroth bekannt zu machen, der nicht allein durch seine glänzende Verteidigungskunde Franz Degows zeitweilige Freilassung erreichte, sondern sofort auch für den von diesem verfolgten Fall das lebhafteste Interesse an den Tag legte.

Er erinnerte sich sofort der näheren Umstände jener Testamentsöffnung, die damals alle Welt in Erstaunen gesetzt hatte, und des Kollegen Franke, der sich niemals des besten Rufes erfreut hatte. Er billigte durchaus den Gedanken seines Klienten, nicht unter seinem wirklichen Namen Nachforschungen zu betreiben, und bemühte sich sofort mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, den Aufenthaltsort der Verschwindenden ausfindig zu machen.

Es gab einen gewissen Anhaltspunkt, nach welchem er den selben in New-York vermutete, und er konnte Degow nur raten, so schnell als möglich diese Fährte zu verfolgen. Zugleich empfahl er ihm, mit möglichster Verschwiegenheit zu Werke zu gehen und über seine ferneren Schritte nur ihn selber auf dem Laufenden zu erhalten.

Schreitung der Höchstpreise kann auch in unzutreffender Sortierung erblickt werden.

Die Preise verstehen sich nur auf marktfähige Ware erster Güte.

Mainz, den 18. April 1918.

Hessische Landes-Gemüsefestle.

Werner, Regierungsrat.

Wiesbaden, den 18. April 1918.

Bezirksstelle

für Gemüse und Obst für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
Droege, Geheimer Regierungsrat.

Veröffentlicht.

Für den Kreis Höchst a. M. kommen die Preise der Gruppe I in Betracht.

Höchst a. M., den 23. April 1918.

Kreis-Lebensmittelamt. J. A.: Hochschild.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 4. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Desinfektion von Pferdegeschirren zwecks Räudebeseitigung.

Von der Militärverwaltung sind in Frankfurt a. M. Wilhelmstraße 21 (Geneseheim) und Frankfurt a. M. Bonames (Immob. Räudepf. Laz. 92), sowie in Babenhäusen (Immob. Räudepf. Laz. 91), Darmstadt (Immob. Räudepf. Laz. 93) und Mainz (Immob. Räudepf. Laz. 94) Desinfektionsbuden zur Desinfektion von Pferdedecken und Geschirren, die bei räudekranken oder verdächtigten Pferden gebraucht worden sind, gebaut und betriebsfertig gestellt worden.

Diese Desinfektionsgelegenheit soll auch der Zivilbevölkerung zugute kommen.

Von einer evtl. beabsichtigten Desinfektion von Pferdegeschirren und Decken wäre der betr. Truppenteil, bei welchem dieselbe stattfinden soll, 2 Tage vorher zu unterrichten und die Geschirre usw. dorthin zu schaffen.

Die Desinfektion selbst dauert etwa 3 Stunden.

Für die Desinfektion eines kompletten Pferdegeschirrs oder eines Teiles desselben ist der Betrag von 3 Mark direkt an den betreffenden Truppenteil zu bezahlen.

Vorstehende Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos des 18. A.-K. wird den Polizeibehörden und Landwirten des Kreises zur Kenntnis gebracht.

Höchst a. M., den 25. April 1918.

Der Landrat: Klausner.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 7. Mai 1918.

Der Bürgermeister: Diefenhardt.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Im flandrischen Kampfgebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich von Ypern scheiterte. Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Bailloul. Tagsüber lag nur der Kessel unter stärkerem Feuer.

Auf dem Nordufer der Lys, am La Bassée-Kanal und in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuertätigkeit am Abend auf. Erkundungsgesuche und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Hangard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein.

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Förster.

35

So kam es, daß der junge Bergmann auf die unter den Umständen doppelt geheimnisvolle Weise verschwand, und daß mit Ausnahme von drei Personen, Rechtsanwalt Willroth nebst Söhne und dessen Tochter, alle Welt ihn für einen Dieb und Verräter hielt.

Einige Monate später finden wir ihn wieder in der großen Industriestadt des Westens, Pittsburg.

In New-York angekommen, hatte er sich sofort der von seinem Anwalt erhaltenen Adresse bedient, um Herrn Bernhard Franke aufzusuchen, oder Mr. Thomas Phillips, wie er sich allem Anschein nach zu nennen schien, und zu seiner lebhaften Enttäuschung in Erfahrung gebracht, daß derselbe sich gerade einige Wochen zuvor nach dem Westen begeben habe.

Franz blieb trotzdem noch einige Wochen in New York, lebte sich hier auf Grund der von Willroth erhaltenen Empfehlungsschreiben mit gewissen Polizei-Agenten in Verbindung, erließ Aufträge in den Zeitungen und begab sich endlich, nachdem sich alle seine Bemühungen als fruchtlos erwiesen hatten, weiter westwärts. Durch die Wirren des Geschäftes hatte er eine wunderliche Personalbeschreibung des betreffenden Mannes erhalten. Er hatte das bestimmte Gefühl, als sei diese Frau in gewisse zweideutige Unternehmungen ihres Mieters eingeweiht gewesen und habe das Bestreben gehabt, den Fragen der irren zu leiten. Trotzdem wollte er nichts unversucht lassen und folgte allen Spuren, die nur halbwegs mit seinem Ziele in Verbindung zu stehen schienen, erkannte hundertmal, daß er sich auf solcher Fährte befand, und war häufig genug nahe daran, zu verzweifeln.

Schon waren bereits drei Monate seiner kostbaren Zeit nutzlos vergangen, und die Geldsumme, die ihm sein Verteidiger großzügig zur Verfügung gestellt hatte, war nahezu verbraucht, als er gesunken Hauptes den Pittsburger Hauptbahnhof verließ, um sich ein Quartier zu suchen.

Sein erstes Ziel war, wie gewöhnlich, in die Expedition zu gehen und folgendes Inserat aufzugeben: Die Herren Bernhard Franke und Thomas Phillips werden in ihrem

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

In Vorfeldkämpfen mit Amerikanern südwestlich von Blamont und mit Franzosen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 6. Mai, abends. (W. B. Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Ein 17 000 Tonnen-Dampfer versenkt.

Paris, 6. Mai. (Eigene Drahtmeldung des „Frk. Gen.-Anz.“) Wie das „Journal“ aus Le Havre meldet, wurde der 17 000 Tonnen-Dampfer der Paris-Orleans-Linie „Partiers“, der aus England mit einer Kohlenladung unterwegs war, am 28. April im Kanal von Bristol torpediert. 10 Mann der Besatzung kamen um, 24 Überlebende wurden von englischen Schaluppen nach Le Havre gebracht. Am 29. April wurde der französische Dampfer „St. Chaumont“, 1800 Tonnen, der eine Kohlenladung führte, ebenfalls im Kanal von Bristol versenkt. 37 Mann der Besatzung sind gerettet.

Die erfundene Friedensoffensive.

Berlin, 6. Mai. (W. B. Amtlich.) Die von der Telegraphen-Union am 5. Mai aus Amsterdam verbreitete Meldung englischer Blätter, wonach ein Holländer im Auftrage des Staatssekretärs von Kühlmann einer hochgestellten Persönlichkeit der englischen Regierung bestimmte Friedensvorschläge gemacht habe, beruht auf völlig freier Erfindung. Die an die Meldung geknüpften Schlussfolgerungen der englischen Presse erledigen sich dadurch von selbst.

Die deutsch-holländischen Vereinbarungen.

Berlin, 6. Mai. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Die Verhandlungen zwischen Holland und Deutschland, die eine Zeitlang sich sehr schwierig zu gestalten schienen, sind nunmehr beendet. Die letzten Stadien der Verhandlungen sind in Berlin zwischen dem holländischen Gesandten Baron Gevers und dem auswärtigen Amt geführt worden. Die Vereinbarungen, die getroffen worden sind, gehen dahin, daß die freie Durchfuhr von Sand, Kies und Steinbruch über die holländischen Wasserwege von Holland gestattet wird und zwar in einer Menge von 1,6 Mill. Tonnen jährlich. Weiter sind die Holländer damit einverstanden, daß die Ausfuhr von Kies aus Holland nach Belgien auf Anforderungen bis zu 250 000 Tonnen gewährt wird. Holland wird weiter die Durchfuhr aller Güterverkehres mit Ausnahme von Waffen, Munition und Heeresproviand auf den Bahnen nach Maasricht entsprechend dem Vertrag von 1874 gestatten und ist mit der Vereinfachung und Beschleunigung des Rheinschiffverkehrs einverstanden. Ueber den Abschluß des Wirtschaftsabkommens zwischen Deutschland und Holland schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Schwere englische Niederlagen am Jordan.

Konstantinopel, 6. Mai. (W. B.) Palästinafront. Auch der zweite Vorstoß der Engländer auf das östliche Jordanufer endete mit einer schweren Niederlage des Feindes. Umfangreiche Vorbereitungen waren getroffen, und zahlreiche Truppen zusammengezogen, um gemeinsam mit den Rebellen Besitz zu nehmen vom Ostjordanland und den dortigen wichtigen Verbindungen. Unter dem Schutze starker in überhöhter Stellung befindlicher Artillerie warf der Gegner vom 30. 4. morgens an seine Angriffswellen über den Jordan gegen unsere

Stellungen seitwärts von der Straße Jericho-Es Salt, während große Kavalleriemassen mit Geschützen und Maschinengewehren im Jordantal nach Norden ausholend, dazu bestimmt waren, uns in den Rücken zu fallen. Dank der raschen Entschlußkraft unserer Führer und der unerschütterlichen Haltung unserer Truppen in schwieriger Lage Schulter an Schulter mit deutschen Kameraden wurden die Pläne des Gegners zunichte. Die fünfzügigen wütenden Anstürme gegen unsere Front wehrten die mit großer Energie geführten jäh ausstehenden Truppen des Obersten Ali Fuak Ben ab. Der vorgeschobenen feindlichen Kavallerie bereiteten die nach Gewaltmärschen rasch aufstehenden Truppen des Oberst Böhm und des bewährten bis zu seiner Verwundung seinen mutigen Reitern voraus-eilenden Oberst Essad Ben eine vernichtende Niederlage. Die Truppen des Oberst Böhm nahmen der feindlichen Kavalleriedivision sämtliche Geschütze ab. Unermüdlich griffen unsere Flieger trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung den Feind an. Dank der Tätigkeit des Nachrichten- und Eisenbahndienstes konnten rechtzeitig die Befehle der höheren Führung zum Herantransport von Verstärkungen ausgeführt werden. Unter Einbußen vieler Menschen und zahlreichen Materials flutet der Engländer zum Jordan zurück, hart bedrängt von unseren siegesbewußten Truppen. Im einzelnen konnte die Beute noch nicht festgestellt werden. Auf dem westlichen Jordanufer lebhafteste Artillerietätigkeit und erfolgreiche Patrouillenunternehmungen. Unsererseits wurde ein feindliches Flugzeug nach Luftkampf brennend zum Absturz gebracht. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Die fleischlosen Tage in Frankreich.

Genf, 6. Mai. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg.) Das französische Ministerium für die Nahrungs-mittelversorgung veröffentlicht eine Mitteilung über die Ursachen der Fleischnot, die zur Einführung von drei fleischlosen Tagen geführt hat. Es wird darin zugegeben, daß die Einfuhr von Geflügel aus den Kolonien und aus Amerika infolge des Mangels an Schiffsraum fast vollständig aufgehört hat und daß infolge des steigenden Fleischverbrauchs der Armeen in Frankreich der Viehbestand des Landes in beunruhigender Weise zurückgeht. Es sei zu befürchten, daß die Fleischnot um so größer wird, je länger der Krieg dauert. Wahrscheinlich werde ein allgemeines Kälber-Schlachtverbot erlassen werden müssen. Die Regierung hat nachträglich sogar den Transport von frischem Fleisch während dreier Tage verboten. Der Marineminister habe seinerzeit eine große Anzahl ausgebildeter Seesoldaten beurlaubt, um angesichts der Fleischnot die Fischversorgung zu begünstigen.

Unschuldig verurteilt.

Saarbrücken, 3. Mai. Kurz vor Kriegsbeginn ist der Metzger Jakob Maurer aus Hausweiler auf Grund von Indizienbeweisen wegen Mordes ohne Ueberlegung, bezogen an der 12 jährigen Erna Kretschmar, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wie die „Saarbr. Volksztg.“ heute meldet, hat nunmehr die Stiefmutter der ermordeten Kretschmar auf dem Sterbebette bekannt, daß sie unter Beihilfe der Großmutter ihr Stiefkind mit einer Kohlenkugel getötet und darauf beiseite geschafft habe. Maurer ist also unschuldig verurteilt worden. Seine Eltern sind kurz nach dem Prozeß aus Gram gestorben, er selbst soll im Zuchthause auch bald gestorben sein.

Tagesbericht der Verbündeten.

Wien, 6. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

Kege Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes,

kurz geschorenem Haupthaar, struppigem Bart und lauerndem Blick. Er hielt ein Zeitungsblatt in der Hand und deutete, nachdem er sich mit Franz begrüßt hatte, auf die von ihm eingetragene Annonce.

„Sie sind also im Stande, mir die gewünschte Auskunft zu geben?“ fragte Degow erfreut. „Vielleicht sind Sie selbst Herr Franke oder Mr. Thomas Phillips?“

„Das zwar nun nicht,“ entgegnete der andere, mit verschmittem Bäckeln eine Visitenkarte hervorziehend. Dieselbe trug die Aufschrift: „Mr. Norton Bongholm, Kommissions-Agent.“

„Ich bitte um Verzeihung, Mr. Bongholm,“ begann Franz, „daß ich Sie für einen der Herren hielt, deswegen ist die Anzeige gemacht. Da die Anzeige Ihr Hiersein kommen veranlaßt hat, so darf ich doch annehmen, daß Sie mir die Aufschlüsse geben können, die ich suche.“

„Vielleicht,“ war die vorsichtige Antwort.

„Sie kennen Herrn Bernhard Franke und Mr. Thomas Phillips?“

„Sehr gut sogar. Augenblicklich sind beide von hier abwesend. Doch würde es nicht unmöglich sein, sie aufzufinden, wenn — es sich der Mühe verlohnte.“

„Ich muß Sie finden, mag es kosten, was es will, Mr. Bongholm. Werden Sie mir helfen?“

„Das hängt von Umständen ab.“

„Wie?“

„Erstens muß ich wissen, wer Sie sind, zweitens, warum Sie die beiden Herren suchen. Sie können nicht erwarten, daß ich meine Freunde verrate, wenn ich dachte, daß ihnen daraus irgend ein Schaden erwachsen könnte, was?“

„Selbstverständlich nicht. Aber ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Ihre Freunde nichts von mir zu befürchten haben; im Gegenteil, wenn Sie sich mit mir in Verbindung setzen wollen, so könnte ihnen das nur zum Vorteil gereichen. Also mein Name ist Wiedemann.“

Der andere wiederholte den Namen sichtlich überrascht.

„Und ich komme aus dem Mineralindustrie-Dorf Bangerhausen in Oberschlesien,“ sagte Franz hinzu. Er sprach langsam und beobachtete aufmerksam sein Gegenüber auf die Wirkung seiner Worte hin.

Nassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1917.

Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Anstalten für das Jahr 1917 teilen wir folgendes mit:

Ende des Jahres 1917 verfügte die Landesbankdirektion über 229 Kassinstellen, nämlich die Hauptkasse in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 199 Sammelstellen und eine Annahmestelle. Die Zahl der der Direktion unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 424.

Die große Geldflüssigkeit im abgelaufenen Jahre führte der Landesbank und Sparkasse erhebliche Geldmittel zu. An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden 12,4 Millionen Mark abgesetzt, der Betrag der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen erhöhte sich damit auf 203 Millionen Mark. Ganz überraschend war die außerordentliche Zunahme der Spareinlagen, die sich auf 41,5 Millionen Mark beziffert, eine im Laufe der Entwicklung der Nassauischen Sparkasse bisher nicht annähernd erreichte Jahreszunahme. Damit hat der Einlagenbestand 207,8 Millionen Mark erreicht. Die Zahl der Sparkassenbücher beträgt 267.903. Auch die Scheck- und Depositengelder haben eine erhebliche Zunahme von 33 auf 52,7 Millionen zu verzeichnen, die Zahl der Konten vermehrte sich von 5218 auf 7082. Sehr erheblich war ferner die Zunahme des Depotgeschäfts. Der Neuwert, der zur Verwahrung und Verwaltung übergebenen Wertpapiere stieg von 209,4 Millionen Mark auf 248,4 Millionen Mark, die Zahl der Konten von 17.980 auf 21.062. Sämtliche Landesbank-Schuldverschreibungen werden jetzt gebührenfrei verwahrt und verwaltet.

Die Nachfrage nach Hypotheken- und Gemeinbedarfarlehen war erheblich geringer wie in den Friedensjahren und erreichte nur die Höhe von 5,8 Millionen Mark. Der Gesamtbestand an Hypotheken beläuft sich auf 40.726 Posten in Höhe von 264 Millionen, derjenige an Gemeinbedarfarlehen auf 2309 Posten im Betrage von 33,2 Millionen Mark. Dagegen war die Inanspruchnahme seitens der Kreise und Gemeinden zwecks Beschaffung der Mittel für Familienunterstützungen und Nahrungsmittel eine sehr große, von derartigen kurzfristigen Krediten waren am Ende des Jahres 85,7 Millionen Mark in Anspruch genommen. Die Förderung der Zeichnungen auf die 6. und 7. Kriegsanleihe hatte guten Erfolg. Es wurden unter starker eigener Beteiligung für beide Anleihen zusammen 111,9 Millionen in 164.680 Einzelposten gezeichnet, darunter aus Sparguthaben 16,7 Millionen Mark.

Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt vollendet ihr 4. Geschäftsjahr mit rund 13.000 Versicherungen über 15 Millionen Mark. Die von ihr zuerst in Deutschland eingeführte Kriegsanleiheversicherung hat zu einem vollen Erfolge geführt.

Die Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit hat bis jetzt 110.400 Anteilsscheine zu 10 Mark abgesetzt, so daß jetzt etwa 40.900 Kriegsteilnehmer an dieser Versicherung beteiligt sind.

Die Nassauische Kriegshilfskasse hat im vergangenen Jahre ihren Betrieb aufgenommen, es sind bisher 15 Darlehen im Betrage von 25.575 Mark aus der Kasse gewährt worden.

Lokale Nachrichten.

Des Himmelfahrtsfestes wegen wird die nächste Nummer der „Schwanheimer Zeitung“ am Samstag ausgegeben.

Lebensmittel. Morgen Mittwoch wird der Haushaltungszucker für Monat Mai ausgegeben, pro Kopf 600 Gramm. Am gleichen Tage kommt auch Zichorie und Stangen- und Brechspargel zum Verkauf. Der Fleisch- und Wurstverkauf auf die Reichsfleischkarten findet ebenfalls morgen Mittwoch statt. Der Wurstverkauf gegen Vorlage des Lebensmittelbuches findet am Freitag statt.

Einstellung elektrischer Energie. Morgen Mittwoch, den 8. Mai, wird wegen Arbeiten am Kabel die gesamte Lieferung elektrischer Energie von 8 Uhr vormittags bis gegen 2 Uhr nachmittags für die hiesige Gemeinde eingestellt.

40 jähriges Arbeiterjubiläum. Kommenden Sonntag, den 12. Mai, sind es 40 Jahre, daß Herr August Wagner (Kirchgasse) bei der Chemischen Fabrik Oriesheim-Elektron beschäftigt ist.

Saatwicken, Erbsen und Bohnen. Die bestellten Saatwicken, Erbsen und Bohnen werden morgen Mittwoch, vormittags von 8 Uhr ab, im Rathaushofe ausgegeben.

Sänger-Zusammenkunft. Einen der Kriegszeiten entsprechenden wohl gelungenen Verlauf nahm am vergangenen Sonntagabend die im Saale zur Waldluft von den Gesangsvereinen Concordia und Sängerkunst arrangierte Sängerzusammenkunft. Der Einladung hatten eine recht große Anzahl passiver Mitglieder sowie Freunde und Anhänger beider Vereine Folge geleistet. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Chor von der Sängerkunst, dem sich herzlich Begrüßungsworte des Präsidenten Herrn Carl Eller angeschlossen. Auch hatte sich noch das ebenfalls unter Leitung des Herrn Klauer stehende Frankfurter Männerquartett 1916 eingefunden. In bunter Reihenfolge wechselten alsdann Chöre und Volkslieder der 3 Vereine ab, die hervorragende Leistungen zeigten. Daß unsere heimischen Vereine das Beste aus ihrem Liederschatz zu Gehör brachten, sei nur nebenbei bemerkt. Stürmischer Beifall belohnte die Sänger, die trotz stark geladener Reihen bereites Zeugnis ablegten, daß ihnen die Pflege des deutschen Liedes und Männergesangs ernst

ist. Bewunderung erregte das Auftreten des sich aus acht Mitgliedern zusammensetzenden Frankfurter Männerquartetts, das erst vor acht Tagen im Saale des Zoologischen Gartens ein erstklassiges Konzert veranstaltete. Die zum Vortrag gebrachten Chöre verrieten ebenfalls eifriges Studium. Selbstverständlich wurde den Leistungen dieses Quartetts brausender Beifall gespendet. Auch die Dirigenten beider Vereine, die Herren Klauer und Lembke, verherrlichten den Abend durch prachtvoll zum Vortrag gebrachte Solis, denen sich noch zwei weitere Herren vom Frankfurter Männerquartett mit herrlichen Solovorträgen angeschlossen. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Seufert vom Hochschen Konservatorium Frankfurt, der sich seiner Aufgabe in geschicktester Weise erledigte. Alles in Allem, es waren genugsame Stunden, die geboten wurden, und die allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Keine Reisen am Himmelfahrtstage und zu Pfingsten. Wegen der hohen Anforderungen des kriegswichtigen Verkehrs ist es auch in diesem Jahre geboten, die Reisen am Himmelfahrtstage und zu Pfingsten nach Möglichkeit einzuschränken. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Zentralbehörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß es vaterländische Pflicht eines jeden ist, die Eisenbahnwagen, besonders während der Festtage, nur in den allerdringenden Fällen zu benutzen.

Dreschföhne 1918. Der Verband Hessen-Nassauischer Dampfdreschereien fordert im Jahre 1918 für das Dreschen bei Bestellung einer Lokomotive, eines Dreschwagens und einer Strohpresse und drei Sacharbeitern einen Stundenpreis von 14 Mark. In diesem Preis sind nicht einbezogen die Transportkosten, die Beköstigung des Maschinenpersonals, die Kosten für Kohlen, elektrischen Strom, Bindegarn, Wasser und die Gefestigung von Häckselmaschine, Spreubläser und Sachheber.

Abwurf von Raubzeug. Für den Abwurf des für das Militärbristaubenwesen schädlichen Raubzeuges gewährt die Nachrichten-Ersatz-Abteilung Nr. 18 in Darmstadt folgende Belohnungen: Wanderfalken 5 Mark, Sperber 5 Mark, Habicht 3 Mark.

Ein Notgeldspruch. Verschiedene mehr oder weniger humoristisch veranlagte deutsche Stadtgemeinden haben sich schon veranlaßt gefühlt, das von ihnen herausgegebene Notgeld mit Sprüchen aller Art zu versehen. Das Neueste auf diesem Gebiete sind jetzt die Notgeldscheine der Stadtgemeinde Selb, die für die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaftskraft mit folgendem Motto eintreten: „Biegen oder brechen — siegen oder bleichen!“

Neue Glockenmusterung. Zurzeit finden neue behördliche Feststellungen statt, wieviel Glocken die einzelnen Gemeinden noch besitzen, in welchem Jahre sie gegossen und wieviel Glocken abgeliefert worden sind. Die Feststellungen erstrecken sich auch auf den geschichtlichen Wert, den die Glocken haben. Von den wichtigsten Glocken sollen Gipsabgüsse angefertigt werden.

Lehrerverluste im Krieg. Wie der Kultusminister mitteilt, sind bis Ende November 1917 = 11.045 seminarisch gebildete Lehrer im Kriege gefallen = 11% aller Lehrer. Dazu kommen 3727 Seminaristen = 9,7%, also insgesamt 14.772 Personen. Diese Lücken auszufüllen, sei sehr schwierig.

Die Schulbücher werden teurer! Die Wiesbadener Regierung genehmigte, „daß ein zehnprozentiger, nach dem Friedenspreise zu berechnender Kriegsteuerzuschlag beim Verkauf des Nassauischen Lesebuchs durch die Buchhändler erhoben wird.“

Schulhefte ohne Deckel. Die herrschende Papierknappheit hat dazu geführt, daß jetzt die Schulhefte ohne Deckel hergestellt werden. Die Frankfurter Schulbehörde hat verfügt, daß derartige Schulhefte benutzt werden dürfen.

Hohe Strafen wegen Nichterfüllung der Eierablieferungsfrist. Auf Antrag der hessischen Landesregierung haben die Amtsgerichte jetzt gegen alle Geflügelhalter, welche im Jahre 1917 ihre Pflicht der Eierablieferung nicht in genügendem Maße erfüllt haben, Strafbefehle erlassen und zwar in einer Zahl, wie sie in den Annalen der hessischen Gerichte noch nie vorgekommen ist. Die verhängten Geldstrafen schwanken zwischen 20 und 1000 Mark. Sehr zahlreich sind die Fälle, in welchen Geflügelhalter, die bei großer Geflügelzahl überhaupt keine Eier zur Ablieferung gebracht haben, mit Geldstrafen von 600—1000 Mark belegt wurden. Die Höhe der Strafe richtete sich nach der Zahl der nicht abgelieferten Eier (1 Mark pro Stück), so daß einem jeden Geflügelhalter der durch Schleichhandel mit Eiern eingeworfene Buchergewinn zugunsten der Staatskasse durch Zahlung der Geldstrafe wieder herausgeholt wird.

Beschaffung getragener Anzüge. Die durch die Presse verbreitete Nachricht, daß die Reichsbeleidungsstelle die Sammlung von einer Million getragener Anzüge für die Arbeiter in den kriegswichtigen Betrieben auf unbestimmte Zeit verschoben habe, entspricht nicht den Tatsachen. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, die ihnen auferlegte Menge von getragenen Anzügen unverzüglich zu beschaffen.

Elektrische Straßenbahn. Die Vermessungsarbeiten für die Fortsetzung der elektrischen Straßenbahn von Frankfurt über Oriesheim, Nied, Höchst werden zurzeit vorgenommen. Die Arbeiten sollen dem Vernehmen nach bis zu den höchsten Fahrmarken durchgeführt werden.

Das Verwundeten-Abzeichen. Die Berliner Blätter melden, nicht nur für die Kriegsteilnehmer bestimmt, die durch feindliche Einwirkung verwundet wurden; es wird auch allen ehemaligen Angehörigen mobiler Verbände verliehen, wenn sie infolge der Strapazen dieses Krieges Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben und infolgedessen aus dem Heeresdienst ausgeschieden sind. Der Wortlaut der Ausführungsbestimmungen des Kriegs-

ministeriums über das Verwundeten-Abzeichen ist im „Armee-Berordnungsblatt“ vom 6. April 1918 veröffentlicht.

Der Dank des Reichsbank-Präsidenten an die Helfer bei der Verarbeitung zur 8. Kriegsanleihe. Zu dem gewaltigen Erfolg dieser achten Kriegsanleihe hat neben der immer allgemeiner gewordenen Erkenntnis ihrer Bedeutung und neben dem Pflichtgefühl und der Opferwilligkeit unseres Volkes auch diesmal wieder die immer feiner ausgestaltete Verarbeitung außerordentlich viel beigetragen. Auch diesmal wieder sind ihr in allen Schichten und Kreisen Hunderttausende freiwilliger Helfer erstanden, die die Verarbeitung von Haus zu Haus, von Person zu Person trugen, unermüdet aufklärend, weckend und werbend. Wieder haben alle Vermittlungsstellen sich hingebend in den Dienst der Sache gestellt, hat die gesamte deutsche Presse, Schriftleitungen und Verleger, haben Bühnen und Lichtspieltheater, opferwillig und unermüdet in erfolgreicher Mitarbeit gemetteitert und die Zeichnungsfreudigkeit angeregt, wieder haben durch das ganze Reich die Verwaltungsbehörden in Stadt und Land und im regsten Verein mit ihnen die Vertrauensmänner die Verarbeitung geführt und immer feiner durchgebildet, und die hingebende Mitarbeit zahlloser Helfer aus allen Kreisen, insbesondere der Geistlichkeit und Lehrerschaft und der auch hier wieder tapfer und begeistert einspringenden Schuljugend gefunden. Und mit und neben ihnen haben auch diesmal wieder die verschiedenen Behörden, die Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern, die städtischen und landwirtschaftlichen Verbände und Vereine, die Landschaften, Fideikommiss- und Stiftungs-Verwaltungen, Arbeitgeber und Betriebsleiter, Männer wie Frauen, jeder in seinem großen oder kleinen Wirkungskreise, mit der alten Hingebung sich eingesetzt und sich ihren Anteil an dem Erfolg gesichert, und wieder hat sich zu dieser einmütigen Betätigung der Heimat die ebenso freudige und ebenso noch erhöhte Mitarbeit unseres gesamten Heeres und unserer Flotte gestellt, und auch in ihren Reihen wie die bisher schon gemeldeten Feldzeichnungen — 553 Millionen gegen 424 bei der letzten Anleihe — zeigen, gesteigerte Erfolge erzielt. — Ihnen allen, die bei dieser Verarbeitung mitgeholfen, möchte ich auch heute wieder warmen Dank sagen.

Schleichhandelsfleisch. Das vorige Woche im „Parkhof“ in Homburg beschlagnahmte Fleisch kann zu Ernährungszwecken nicht benutzt werden. Die Fleischschau ergab, daß es vollständig tuberkulös ist und deshalb vernichtet werden muß. Auch in Wiesbaden wurde in einem Restaurant ein halbes Rind beschlagnahmt, welches vollständig mit Tuberkeln durchsetzt war und dessen Genuß sehr schlecht hätte bekommen können. Das Rind war ebenfalls im Schleichhandel erworben. Diese zwei Beispiele zeigen, daß vor dem Bezug aus Schleichhandel dringend gewarnt werden muß. Die Käufer sind, da bei „Hintertürkum-Fleisch“ keine Beschau stattfindet, nie sicher, ob es einwandfrei ist und haben neben dem zu zahlenden hohen Preis evtl. noch ganz beträchtlichen gesundheitlichen Schaden.

Papierknappheit, Papierqualität und Drucksachen. Der ungeheure Bedarf unserer Kriegswirtschaft an Zellulose und den sonstigen Rohstoffen, die seither zur Papierherstellung dienten, hat auf dem Papiermarkt zu einer großen Knappheit geführt, und auch die Qualität hat natürlicherweise eine starke Verminderung erfahren müssen. Die früheren gut geleimten und daher gut schreibfähigen Sorten werden wohl bald ganz verschwinden, wie auch die Herstellung ganz weißen Papiers durch den Mangel an Bleichstoffen stark behindert wird. Es ist daher im Interesse der Allgemeinheit zu empfehlen, daß zu Drucksachen, die nicht oder wenig beschrieben werden müssen, nur geringere Sorten Verwendung finden, während die sehr knappen guten Qualitäten den für Schreibarbeiten bestimmten Drucksachen vorzubehalten sind.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering.

Auf dem Nordufer der Lys scheiterten Vorstöße englischer Kompanien. Zwischen Ancre und Somme setzte der Feind Ausfälle zu nächtlichem Angriff an. Beiderseits der Straße Corbie-Bean konnten sie unsere vordersten Linien erreichen; im übrigen brach der zweimalige Ansturm schon vor unseren Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an.

Südlich von Belmont stießen Sturmabteilungen über den Aisne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Carcy vor und brachten Gefangene zurück.

An der übrigen Front vereinzelte Vorfeldkämpfe.

Osten:

In den Hafenanlagen von Mariupol wurden wir durch russische Schiffe beschossen.

Mazedonische Front.

Starke englische Abteilungen griffen gestern Abend bulgarische Stellungen südlich vom Dojran-See an. Sie wurden abgewiesen.

Asiatischer Kriegsschauplatz:

Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan von Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten, fünftägigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Schuhwerk mit Chromledersohlen. Wer, ohne daß er zwei Paar getragene Schuhe abgibt, einen Schuhbedarfschein ausgestellt haben will, muß die schriftliche Versicherung abgeben, daß er nicht mehr als ein Paar gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel besitzt, deren Sohle mindestens im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht. Dabei sind nun Zweifel aufgetaucht, ob auch Hausschuhe oder Turnschuhe mit Chromledersohle dazu gerechnet werden sollen. Wie die Reichsstelle für Schuhversorgung erläuternd bekannt gibt, ist derartige Schuhwerk nicht mitzuzählen. In Betracht kommt nur Schuhwerk, das sich zum Straßengebrauch eignet. Dagegen sind auch Haus- und Turnschuhe mit Chromledersohle im Verkehr bedarfscheinpflichtig. Die Vorschrift, daß jeder innerhalb eines Zeitraumes von 12 Monaten nur auf einen Schuhbedarfschein Anspruch hat (sofern er nicht mindestens zwei Paar getragene Schuhe oder Stiefel abgibt), soll sich aber nicht auf Bedarfscheine erstrecken, die ausdrücklich auf Haus- und Turnschuhe mit Chromledersohle ausgestellt sind. Es kann also jemand innerhalb eines Jahres außer einem auf ein Paar ausgestellten Bedarfschein für Schuhwerk mit Ledersohle, auch noch einen Bedarfschein erhalten, der auf ein Paar Haus- oder Turnschuhe mit Chromledersohle lautet. Mit

dieser Ausführungsbestimmung zu der Bekanntmachung über Schuhbedarfscheine vom 27. März 1918 kommt die Reichsstelle für Schuhversorgung sicherlich weit verbreiteten Wünschen der Bevölkerung entgegen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 1. Esequienamt für den gefallenen Krieger Peter Safran, danach **Vittprozeßion** und **Vittamt** (gest. Amt für Direktor Dr. Mathias Heuser). — Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Donnerstag, den 9. Mai: Fest Christi Himmelfahrt. Kollekte für den St. Raphaelverein.

Vorm. 7 Uhr: Festmesse. (West. Amt z. E. der hl. Familie). — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit fast. Segen. — Nach dem Hochamt wird bei günstiger Witterung die **Vittprozeßion** ausgeführt. Nachm. 2 Uhr: Beicht.

Freitag, 6 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach best. Amt für Johannes Hahn, dessen Eltern und Schwiegereltern, dann gest. Amt für die Jungfrau Rath. Schneider, deren Eltern Anton Schneider und A. M. geb. Staab, Verwandte und alle Abgestorbenen. — Nach dem 2. Amt: Andacht zum hl. Geist.

Sonntag, 7 Uhr: Fest. Amt für Leonhard Joh. Schlaud u. dessen Ehefrau Helene Sophia, nach dem Amt Andacht zum hl. Geist, im St. Josephshaus. West. Amt für Joseph Friedrich Möhrig. — Nachm. 4 Uhr: u. abends 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Dienstag und Donnerstag, abends 8 Uhr und Samstag, abends 6 Uhr: Matinacht.

Freitag und Sonntag nach dem 2. Gottesdienst Andacht z. E. des hl. Geistes.

Sonntag, den 12. Mai: Beginn der 6 alphonianischen Sonntage, gemeinschaftl. hl. Kommunion des kath. Jünglingsvereins und aller Christenlehrlingpflichtigen Jünglinge und der Al. Ia und Ib.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 Uhr: Singstunde des Jungfrauenvereins.

Donnerstag, den 9. Mai: Himmelfahrtfest.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kirchenversammlung für den Kinder-Rettungsverein.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 6 Uhr: Monatsversammlung des Martinusvereins.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde. **Turnverein.** Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde. **Gesangsverein Niedertraun.** Mittwoch abends halb 9 Uhr und Sonntag mittags 1 Uhr Gesangsstunde. Vollständiges Erscheinen erwünscht.



Jahrgang 1896^{er}

Nachruf.

Als 7. Opfer des Weltkrieges starb aus den Reihen unserer Schulkameraden den Heldentod fürs Vaterland unser treuer Kamerad

Peter Safran

Kanonier in einem Fuss-Art.-Regt.

im Alter von 22 Jahren.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Seine Schulkameraden.

Schwanheim a. M., den 6. Mai 1918.

Derjenige, welcher am Montag in den Höchster Farbwerke zugekauftene **junge Gänschen** zum Verkauf anbot, wird ersucht, dieselben sofort bei Frau Baumgärtner, Höchst a. M., Schlossplatz 8, abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. 417

Achtung!

Morgen Mittwoch nachmittag kommt Herr Fritz Himmelsreich mit jungen Schweinen nach Schwanheim.

Außerdem trifft morgen bei Herrn Hemmerle, Zeilsheim, ein Transport junger Schweine ein.

Siegmund Safran.

Anzüge

Faletots und Mäntel in verschiedenen Farben und Größen, darunter Ersatz für feinste

: Mass - Arbeiten :

zum Ausführen
M. 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150 und höher im

Herren-Garderoben-Haus

Frankfurt a. M.

Schäfergasse 11, I. Stock

— Kein Laden. —

Auf Hausnummer genau achten.

Für Herren

und junge Herren.
Nähen Sie genau auf Firma und Straße.
Gut passende Anzüge, 85, 100, 120, 140, 150, 160, 170, 180, 200, 210 u. höher.

Jügl. u. Bursch-Anzüge 70, 80, 100, 110, 120, 150, 175 u. höher.
Eingel. Hosen, Westen, Röcke, Joppen für Herren u. Burschen.
Hosen u. Joppen für Arbeiter.

Adolf Schönfeld
Frankfurt a. M.

jetzt: Trierischegasse 5, I. St. gegenüber der Lederhalle.
Kein Laden. Tel. Ganja 6220.

Kleine Inserate

auch Wohnungs-Anzeigen, sofern diese nur ein- oder wenige Male erscheinen sollen, wolle man gefälligst gleich bei Aufgabe bezahlen.

Die Expedition.

Schöne 4-5 Zimmerwohnung

mit Gas, elektr. Licht, mögl. Bad und Gartenbenutzung per 1. Juli von kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Offert. unt. No. 418 an die Exped.



Jahrgang 1898^{er}

Nachruf.

In treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Kamerad

Unteroffizier und Offiziers-Aspirant

Josef Mohr

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir verlieren in dem auf dem Felde der Ehre Gefallenen einen treuen Kameraden, der sich überall grosser Hochachtung und Beliebtheit erfreute.

Ehre seinem Andenken.

Seine Schulkameraden.

Schwanheim a. M., den 6. Mai 1918.



Fussballklub „Germania“ 1906 E. V.

Schwanheim am Main.

Nachruf.

Am 20. April starb unser Mitglied

Peter Safran

Kanonier in einem Fuss-Art.-Regt.

den Heldentod fürs Vaterland.

Durch seinen lauten Charakter und guten Gemütsanlagen hat er sich alle zu Freunden gemacht und wird er uns unvergesslich bleiben.

Der Vorstand.

Schwanheim a. M., den 7. Mai 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben und unvergesslichen Sohnes und Bruders

August

sagen wir hiermit allen, auch für die überaus zahlreichen Blumen-spenden, besonders dem Herrn Lehrer und Lehrerin, sowie seinen Schulkameraden und Schulkameradinnen unseren tiefgefühlten Dank.

Familie Anton Becker.

Schwanheim a. M., den 7. Mai 1918.

Mainstrasse 24.

Danksagung.

Aus Anlass unserer

Goldenen Hochzeit

sind uns aus allen Kreisen unserer Verwandten, Freunden und Bekannten herzliche Gratulationen zuteil geworden. Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, sprechen wir hiermit auf diesem Wege allen unseren

herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank den kath. Schwestern für die erwiesene Aufmerksamkeit.

Konrad Liesum u. Frau, geb. Berz.